





Jahresbericht 2018

Inhalt

Vorwort

Entwicklung des Vereins 4/5

Projekte und Einrichtungen

BuddyCare

Gemeinsam was erleben 6

Eastside

Eastside 7

Sozialdienst 8

Café Eastside 9

Werkstätten 10/11

Wohnen im Eastside 12

Konsumraum 13

FriedA

FriedA 14

Café 15

Parkprojekt 15

Sozialdienst 16

Kriegkstraße

Betreute Wohngemeinschaft

Betreutes Einzelwohnen 17

Niddastraße

Konsumraum 18/19

Wohnraumhilfe 19

OS nachts 20

Hotline

Streetwork für anerschaffende

Drogengebraucherinnen 21

Lichtblick

Kinder drogenabhängiger Eltern 22/23

ATK/JuBaZ

Einsatzstelle des Aktivcenters biv-aktiv

Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“ 24

Kontakt

Adressen und AnsprechpartnerInnen

Öffnungszeiten

Standorte 25/26

Integrative Drogenhilfe e. V.

Schielestr. 22 - 26

60314 Frankfurt am Main

Telefon (069) 94 19 70-0

Fax (069) 94 19 70-25

E-Mail info@idh-frankfurt.de

www.idh-frankfurt.de

Vereinsentwicklung

1986

- Vereinsgründung
- Studie Selbstorganisierter Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit

1990

- Projekt Arbeit, Technik und Kultur
- Junkfurter Ballergazette

1991

- Projekt Überlebenshilfe Offene Szene
- Mobiler Spritzentausch

1992

- Kontaktcafé FriedA mit assoziierter Substitutionsambulanz
- Projekt Eastside

1993

- Koordinationsbüro der European Cities on Drug Policy (ECDP)

1994

- Projekt Lichtblick
- Erster Konsumraum der BRD im Eastside

1995

- Konsumraum Moselstr. 44
- Projekt SaS

1996

- Betreute Wohngemeinschaft Rotlintstraße
- Teilnahme am Harm Reduction-Förderprogramm für Osteuropa des New Yorker Lindesmith Center
- Projekt Druck im Eastside
- Kinderladen Rasselbande

1997

- Umzug des Konsumraums Moselstraße in die Niddastraße
- Projekt Eastwood
- Projekt Grün im Eastside



1999

- Umzug der Geschäftsstelle ins Eastside
- Umzug des SaS ins Eastside und Eingliederung in die Arbeitstrainingsprojekte des Eastside
- Umzug des ATK in die Friedberger Anlage 24
- Schließung des Projekts Rasselbande
- Übernahme des Projekts Hotline von HWG e. V.

2000

- Europäisches Projekt "Vulnerable People: Addicted mothers and their young children"
- 10 Jahre Zeitschrift JuBaz

2001

- Ausbau der Werkstätten im Eastside
- Renovierung Rotlintstraße

2002

- Mitorganisation der 1. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Umzug der Werkstätten im Eastside in die neue Werkhalle
- Fertigstellung Renovierung Rotlintstraße
- Renovierung Konsumraum Niddastraße

2003

- ab Oktober sechs zusätzliche Plätze Betreutes Einzelwohnen
- Mitorganisation der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Renovierung FriedA
- Einweihung Computer-Schulungsraum "ATK"

2004

- Beginn der Hepatitis-Impfaktion im Bahnhofsviertel
- Beteiligung an OSSIP
- Sanierungsbeginn Eastside
- Mitorganisation der 3. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

2005

- Sanierung Eastside
- Mitorganisation der 4. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche
- Motivational Interviewing für alle MitarbeiterInnen

2006

- Start KISS-Projekt, wissenschaftliche Begleitstudie und verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm
- Deutscher Präventionspreis 2006 für Projekt Lichtblick
- Fotoausstellung des Kunst- und Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

- Abschluss Sanierung Eastside
- Erweiterung Öffnungszeiten Niddastraße
- Beginn Kompetenzfeststellungsmaßnahmen für Rhein-Main-Jobcenter

2008

- Umzug ATK/JuBaZ Zeil 29-31
- Beginn „Buddy Care“
- Mehr Plätze im Eastside
- Anlaufstelle für Drogenabhängige mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus
- KISS-Café Niddastraße

2009

- Offizieller Projektstart BuddyCare – Gemeinsam was erleben
- KISS für Jugendliche
- Sanierung FriedA

2010

- Kauf Grundstück Kriegstr. 42-44 für Neubau Betreutes Wohnen
- Erweiterung der Platzzahl im Betreuten Wohnen
- Erstmals Lichtblick Schnullertreffen
- Start KISS Plus-Gruppen im Eastside und in der FriedA

2011

- 25 Jahre idh – Festschrift und Film
- AuDiD
- Kunstprojekt und -ausstellung in Kooperation mit der Heussenstamm-Stiftung

2012

- Neubau Kriegstraße
- Beginn Aktivcenter „biv aktiv“
- Beginn Frankfurter Tafelrunde
- Start „Chor Projekt Eastside“
- Einführung Buddy Care Praline

2013

- Einzug Kriegstraße
- Naloxon Fachtag
- Erwerb Immobilie Niddastraße
- Einrichtung von drei Schwangeren-Appartements Kriegstraße
- Fenstersanierung Eastside
- Umbau Cafébereich Eastside
- Eröffnung idh Schuldnerberatung MTK Hofheim

2014

- Eastside: Renovierung Café
- Eastside: Neuanlage des Innenhofs und Garten
- Umbau Niddastraße
- Naloxon-Schulungen und Ausgabe an DrogengebraucherInnen

2015

- Sanierung Niddastraße
- Aktivierung zur Teilhabe von SGB XII-TeilnehmerInnen
- Ausstellung Heussenstamm Stiftung
- Foto-Ausstellung Allianz
- High Life Projekt mit Universität of AS Frankfurt

2016

- Abschluss Sanierung Niddastraße
- Eröffnung Wohnraumhilfe Niddastraße
- Beginn Erweiterung Kriegstraße
- Fotoprojekt und Ausstellung mit HeussenstammStiftung
- High Life Projekt II mit University of Applied Sciences Frankfurt

2017

- Nachtbus – Offensive Sozialarbeit im Bahnhofsviertel
- Umzug ATK und BuddyCare in die Kaiserstr. 5 a
- Better Treatment for Aging Drug Users
- Innenhofbegrünung Niddastraße
- „idh goes prevention“ Aktionswoche in allen Einrichtungen

2018

- Sommerschool BeTraD
- Baubeginn Bürogebäude Kriegstraße
- Sanierung 1. OG Friedberger Anlage und Umzug Lichtblick
- Planungsbeginn Pflegeeinrichtung „Eastside Plus“
- Barber-Angels im Eastside
- Ganzjährige Öffnung der Notbetten im Eastside
- Mitgründung VPA (Verband Paritätischer Arbeitgeber)
- Gründung AG aller Eingliederungshilfeträger in Frankfurt zur Umsetzung des BTHG

Wohnraumhilfe Niddastraße



BuddyCare Soziale Kontakte außerhalb der Drogenszene

Buddys (engl.: Kumpel, FreundIn) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um zusammen etwas zu unternehmen.

Bei gemeinsamen Unternehmungen lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen kennen. Die Teilnehmenden erleben dadurch ein Stück Normalität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Das Highlight des Jahres fand im Rahmen eines Winterfestes am 22.02.2018 statt: das Kooperationsprojekt mit Studierenden der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst wurde präsentiert. Zahlreiche Buddys, Ehemalige und TeilnehmerInnen hatten sich im Vorjahr beteiligt, Texte über ihre Buddyzeit geschrieben, Gefühle und Eindrücke festgehalten, Ausflüge beschrieben und einiges mehr. Die Studierenden haben sich persönlich und künstlerisch damit auseinandergesetzt und es ist ein beeindruckendes musikalisch-szenisches Programm entstanden. Im Anschluss war noch Zeit für Austausch und gemütliches Beisammensein.

- **Drogenabhängigen Menschen soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen**
- **Sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten**

Das Interesse von Teilnehmenden an BuddyCare ist ungebrochen; bei den Ehrenamtlichen gab es sogar erneut einen deutlichen Anstieg. Im Frühjahr und im Herbst wurde jeweils ein 2-tägiges Buddy-Training mit insgesamt 18 Ehrenamtlichen durchgeführt. 2018 waren insgesamt 41 unterschiedliche Buddypaare am Start.

Am Jahresende war mit 23 aktiven Buddy-Paaren ein neuer Rekord zu verzeichnen. Nach der sechswöchigen Schnupperphase hatten sie sich dafür entschieden, ein ganzes Jahr regelmäßig etwas miteinander zu unternehmen.



Längere Unterbrechungen bei Buddybegleitungen waren auch dieses Jahr wieder häufig zu verzeichnen. Meistens, weil Teilnehmende aufgrund von Rückfällen, Entgiftung, Therapieaufenthalten oder schweren (auch psychiatrischen) Erkrankungen ausgefallen sind. Die Buddybegleitungen wurden dann um die entsprechenden Monate verlängert, einige mussten auch beendet werden.

Die monatlich stattfindende angeleitete Buddy-Gruppe wird von den Buddys als Austauschforum und zur Reflexion des Erlebten geschätzt und rege genutzt. Auch das Angebot von Beratungsgesprächen mit der Koordinatorin wurde von Buddys bei schwierigen Situationen in Anspruch genommen.

Buddys und Teilnehmende freuen sich auf die wöchentlichen Treffen und berichten begeistert über ihre gemeinsamen Erfahrungen und Unternehmungen: Spaziergänge, Picknick, Kinobesuche, Flohmarkt, Konzert, Theater, Eislaufen, Fahrradtour, Kletterwald, Museum, Kaffee trinken, Essen gehen, bummeln, kochen, die Stadt erkunden, Fußballstadion, Ausflüge in die Natur und viele gute Gespräche.

Die Teilnehmenden machen die wertvolle Erfahrung, dass sie als Mensch akzeptiert werden. Sie erleben, dass sie in der Lage sind, soziale Kontakte außerhalb der Szene einzugehen und ohne Drogen eine gute Zeit zu haben. Viele entwickeln im Laufe der Zeit auch wieder mehr Eigeninitiative und Lebensfreude. Die Buddys berichten, dass sie interessante Menschen kennengelernt haben, Berührungspunkte überwunden und Einblicke in eine völlig

neue Lebenswelt erhalten haben. Viele Buddypaare haben auch nach dem Buddy-Jahr weiterhin regelmäßigen Kontakt miteinander, einige bereits seit über acht Jahren.

Aus anderen Städten in Deutschland und Österreich interessierten sich Drogenhilfeeinrichtungen für BuddyCare und wollen teilweise ähnliche Projekte installieren.

Schirmherr ist Stadtrat Stefan Majer, Dezernent für Personal und Gesundheit der Stadt Frankfurt/Main.

BuddyCare	2018	2017
Buddys		
Interessierte	52	43
Vorgespräche	27	25
TeilnehmerInnen Buddy-Training	18	18
KlientInnen		
Interessierte	37	41
Vorgespräche	27	31
Buddy-Paare		
übernommen aus Vorjahr	16	11
erfolgreich zusammengeführt	26	28
Ende Berichtsjahr noch aktiv	23	16
Buddy-Zeit regulär beendet	8	8
Gruppen-Angebote		
Buddygruppentreffen	11	11
Teilnehmenden-Treffen	2	2
Gemeinsame Aktivitäten		
Neujahrstreffen, Sommerfest		

Das Eastside Europas größte Drogenhilfeeinrichtung

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten. KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln. Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen. Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

Das Eastside

Europas größte niedrigschwellige Drogenhilfeeinrichtung

- Sozialdienst
- Werkstätten im Eastside
- Wohnen im Eastside
- Streetwork
- Café Eastside
- Aktivierende Angebote
- Konsumraum
- Shuttle-Bus
- KISS

integrative **drogenhilfe** e.V.

Frankfurter Tafelrunde idh und Malteser Hilfsdienste e. V. laden ein

Viele Frankfurter Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur unterstützen und fördern die gemeinsame Arbeit der Integrativen Drogenhilfe und der Malteser Frankfurt.

Wie positiv sich deren berufliches und persönliches Engagement auf die Betroffenen auswirkt und welche Bedeutung es für den einzelnen Menschen hat, erfahren sie jedoch – wenn überhaupt – nur aus zweiter Hand. Die Frankfurter Tafelrunde bringt Förderer und Betroffene direkt miteinander in Kontakt und ins persönliche Gespräch. Gemeinsam am gedeckten Tisch, bei einem kleinen Abendessen. Gemütlich und entspannt. Direkt vor Ort in Europas größter Drogenhilfeeinrichtung.

Bewohnerinnen und Bewohner des Eastside freuen sich immer auf ihre Gäste und nehmen rege daran teil. Gastgeberinnen und Köchinnen sind

Vinciane Gräfin von Westphalen, Stadtbeauftragte der Malteser Frankfurt und Gabi Becker, Geschäftsführerin der idh.

Die Frankfurter Tafelrunde wird unterstützt durch Lebensmittelpenden verschiedener Frankfurter Einzelhändler.



Sozialdienst im Eastside Beratung und Betreuung

Zentrale Aufgabe des Sozialdienstes ist die personenzentrierte Beratung, Begleitung und Betreuung von drogenabhängigen Menschen mit oftmals gravierenden psychischen, physischen und sozialen Störungen bzw. Problemlagen. Sie beinhaltet informations- oder problemorientierte, motivationale und veränderungsorientierte Beratung und richtet sich zeitlich und inhaltlich an der Verfassung und dem individuellen Hilfebedarf der KlientInnen sowie an ihrem Status in der Einrichtung aus.

Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen oder DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch aus KonsumraumnutzerInnen oder BesucherInnen des Eastside-Cafés. Aus diesem Grund ist der Sozialdienst mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung.

Die Arbeit mit der Klientel ist breit gefächert. Sie reicht von der sozial- oder ausländerrechtlichen Beratung und der Sicherstellung von Leistungsbezug und Krankenversicherung über die Organi-

- **Psychosoziale Betreuung**
- **Krisenintervention**
- **Konsumreduktion**
- **Sozialberichte und Anträge**
- **Unterstützung bei der Korrespondenz mit Ämtern und Begleitung zu Behördenterminen**
- **AusländerInnen-, Sozial- und SchuldnerInnenberatung**
- **Unterstützung bei der Wohnungssuche**
- **Vermittlung in Schulen, Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Organisation der Betreuung bei Pflegebedürftigkeit, Vermittlung in adäquate Einrichtungen**
- **Information und Beratung Angehöriger**
- **Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen**

sation der ärztlichen Grundversorgung, lebenspraktische Hilfen und Kriseninterventionen bis zur personenzentrierten Hilfeplanung, psychosozialen Betreuung während einer Substitutionsbehandlung, integrierten Schuldnerberatung und qualifizierten Vermittlung in begleitende oder weiterführende Hilfen.

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch allgemeinmedizinische und psychiatrische Untersuchungen durch.

Sozialdienst Eastside	2018	2017
KlientInnen	276	267
davon aus Deutschland	190	192
männlich	223	161
weiblich	53	48
Neuaufnahmen	207	181
Beendigung	222	174
EU-BürgerInnen	40	20
weiteren 25 Nationalitäten	44	41
staatenlos	1	2
keine Angaben	1	12
Vermittlung in weiterführende Maßnahmen		
während der Betreuung	66	47
am Betreuungsende	79	74
Substitutionsprogramm Malteser Werke		
Psychosoziale Betreuung	188	209

Sozialdienst Eastside	2018	2017
Altersstruktur*)		
18 - 26 Jahre	11	
27 - 34 Jahre	48	
35 - 44 Jahre	122	
45 - 54 Jahre	75	
55 - 64 Jahre	20	
65 und älter	0	
Wohnverhältnisse		
Selbstständiges Wohnen	33	72
Angehörige/Eltern	14	20
Bei anderen Personen	7	3
Ambulantes Betr. Wohnen	5	7
Fachklinik, stat. Reha	8	3
Wohnheim	9	5
JVA	13	36
Notunterkunft	77	81
ohne Wohnung	17	25
sonstiges	18	1
keine Angabe	72	10
Erwerbssituation		
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	5	4
Arbeitslos SGB II	132	158
Arbeitslos SGB III	5	13
RentnerIn	14	5
SGB XII	24	27
sonstige Erwerbsperson	1	3
keine Angabe	25	47

*) aufgrund geänderter Strukturzahlen kein Vergleich zum Vorjahr möglich.



Café Eastside

Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen

Das Café im Eastside ist wie ein offenes Wohnzimmer. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen. Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 100 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben.

Neben der Grundversorgung und Überlebenshilfe mit Schlafplatz, hygienisch sauberen und sicheren Konsummöglichkeiten, Lebensmitteln und ärztlicher Behandlung fördert das Café die Gesundheit und Stabilisierung der BesucherInnen durch gesunde und regelmäßige Ernährung, Bewegung und Tagesstruktur. Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinternen Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und informieren über Safer Sex und Safer Use.

Die BesucherInnen spielen Billard, Tischfußball oder Tischtennis. Wer

- **Kontakt- u. Informationsgespräche**
- **Spritzentausch**
- **Versorgung mit Hygieneartikeln**
- **Warme Mahlzeiten**
- **Freizeitgestaltung**
- **Aktivierende Angebote**



lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere wiederum lieber in den Ruheraum zurückziehen, um sich auszuruhen oder Fernsehen zu schauen.

Aktivierende Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportlichen Aktivitäten oder an Informationen haben. Sie sollen Berührungspunkte abbauen, Sinnhaftigkeit vermitteln, den BesucherInnen Impulse geben und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Dank des ehrenamtlichen Engagements von Frankfurter Künstlerinnen kann wöchentlich das **Kunstprojekt** angeboten werden. Dort können sich die CafébesucherInnen unter professioneller Anleitung kreativ betätigen. Die dabei entstandenen Bilder, Collagen

und Objekte werden in regelmäßigen Abständen in einer großen Ausstellung im Café der Öffentlichkeit präsentiert.

Große Resonanz findet die 2012 im Café Eastside eingeführte **Tafelrunde** (siehe auch Seite 8). Dort kommen KlientInnen des Hauses und dem Eastside verbundene Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft oder Kooperationspartner zu einem genussvollen Essen und Gesprächen in entspannter Atmosphäre zusammen.

Weitere Angebote zur Aktivierung sind die wöchentliche **Kochgruppe** und Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Hauses, wie Theater- oder Kinobesuch, Billardturniere Schlittschuhlaufen, Wandern oder Reiten.

Jeden Monat werden Einrichtungen eingeladen, ihre Hilfsangebote den BesucherInnen und BewohnerInnen des Eastside im Rahmen der Informationsveranstaltung vorzustellen.

Aktivierende Freizeit-Angebote	Termine 2018	Teiln. Ø
Ausflüge		4
Kochen	wöchentl.	6
Kunstprojekt	wöchentl.	5
Info-Veranstaltungen		8
Tafelrunde	vierteljährl.	30

Wir möchten uns für die Unterstützung durch die Bäckerei Efler sowie das Edeka Scheck-In Center Frankfurt bedanken.



Werkstätten im Eastside Drogenabhängige arbeiten für kommunale und soziale Projekte

Die Werkstätten im Eastside arbeiten für die verschiedenen Abteilungen des Gesamtvereins, Sozialstationen und kooperierende Einrichtungen. Die Leistungen umfassen

- Wäscheservice
- Gebäudereinigung
- Holzbearbeitung
- Renovierungsarbeiten
- Hausmeister-Service

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, Beschäftigte im geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Die Integration in das Berufs- und Erwerbsleben ist ein wichtiger Baustein in der Angebotspalette des Vereins. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur „Beschäftigung“. Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte. Unsere Klientel findet häufig keinen Zugang in die Zusammenhänge der Arbeitswelt. Gründe sind unterbrochene Schul- bzw. Ausbildungsphasen oder Fehlzeiten in der klassischen Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeits-

- **Projektbezogenes Arbeiten in den Gewerken Hauswirtschaft, Holz, Farbe und Gestaltung**
- **Allgemeine Aktivierung**
- **Kompetenzbilanzierung und -erweiterung**
- **Berufsorientierung und Bewerbungstraining**
- **Betriebliche Erprobung in Praktika und an Schnuppertagen**
- **Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Schule und weiterführende Hilfen**
- **Ergänzende Förderung und Gesundheitsorientierung: Bewegung, Ernährung, Kulturelles**



markt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten mit ihrer differenzierten Angebotsstruktur die Möglichkeit, personale, sozial-kommunikative und fachlich-methodische Kompetenzen zu erwerben, zu bilanzieren und zu erweitern. Die TeilnehmerInnen werden von PädagogInnen und handwerklichen Fachkräften angeleitet und begleitet.

Für den Personenkreis SGB XII unterbreiten wir Menschen, die nicht in Betreuung sind, sinnstiftende Möglichkeiten zur Beschäftigung und generellen Strukturierung ihres Tages. Dies beinhaltet kreative und künstlerische Projekte wie auch gesundheitsorientierte Angebote in den Bereichen Bewegung, Ernährung etc.

Eine ausführliche **Beratung** im Vorfeld von Maßnahmen über das Beratungszentrum FRAP oder unseren Single Point of Contact (SPOC) hat zum Ziel, individuell und passgenau zu vermitteln.

Neben dem Tätigsein und Lernen im projektorientierten Arbeiten legen wir großen Wert auf die **Teilhabe** am alltäglichen Leben in der Stadtgemeinschaft (Gesundheitsorientierung und -aktivitäten, gesunde Ernährung, Kultur etc.).

Bewerbungstraining und betriebliche Erprobungen sind integrale Bestandteile der Maßnahmen. Für Einsätze außerhalb der Werkstätten steht ein Pool von attraktiven **Praktikum**seinstellen bereit.

Das Aktivcenter wird in Kooperation mit dem Träger VAE e.V. durchgeführt. Maßnahmeanteile können an unter-

schiedlichen Standorten stattfinden und TeilnehmerInnen sich in den verschiedenen Gewerken des Aktivcenters ausprobieren und nach Bedarf in eine andere Einsatzstelle wechseln.

Frühstück und Mittagstisch sind feste Bestandteile unseres Angebotes. Die Esseneinheiten werden gemeinsam geplant und zubereitet. Nach Bedarf erfolgt intensive sozialpädagogisch Begleitung.

Aktivcenter	2018	2017
§ 16d SGB II i.V.m. § 45 SGB II	31.12.	31.12.
Plätze	19	19
TeilnehmerInnen	18	17
Neuaufnahmen	18	18
Auslastung Stichtag	95%	
Regulär beendete Maßnahmen	9	8
davon wegen Zuweisungsende	2	0
Verbleib im Rechtskreis SGB II	3	5
Vermittlung in weiterführende Maßnahmen		
Übergang Rechtskreis SGB XII	1	1
Vermittlung in stationäre medizinische Behandlung	3	2
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	0	0
Vorzeitig beendete Maßnahmen	4	9
davon wegen Dauerkrankung	1	1
wegen Inhaftierung	1	1
wegen unentschuldigtem Fehlen	2	2
aus disziplinarischen Gründen	0	2
Abbruch durch KlientIn	0	1
verstorben	0	1

Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP) „Initiative zur Beschäftigung“ „Glanz & Gloria“ SGB II / SGB XII - Stichtag 31.12.	2018	2017
Plätze	21	21
TeilnehmerInnen	16	16
Neuaufnahmen	25	22
Regulär beendete Maßnahmen	12	17
davon Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	10	12
Vermittlung in stationäre medizinische Behandlung	2	3
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	1	1
Vermittlung BFD / FSJ	0	1
Vorzeitig beendete Maßnahmen	6	5
davon wegen Dauerkrankung	0	2
aus disziplinarischen Gründen	3	2
wegen Inhaftierung	0	0
sonstige/unbekannt	3	1
Aktivierung zur Teilhabe SGB XII Stichtag 31.12.		
TeilnehmerInnen	12	12
Auslastung	100%	
Arbeitsgelegenheiten (AGH) § 16 SGB II Stichtag 31.12.		
TeilnehmerInnen	3	2
Ableistung gemeinnütziger Arbeit		
Betreute und beschäftigte Personen	23	28
Aktivierungslotse FRAP		
Vermittlung in Fördermaßnahme	70%	



Die idh e. V. ist als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.



Wohnen im Eastside Übernachtungs- und Wohnmöglichkeiten

Der Wohnbereich verfügt über 75 Übernachtungsplätze in zweckmäßig ausgestatteten Mehr-, Zweibett- und Einzelzimmern. Hier finden alle Personen der umfangreichen Zielgruppe einen sauberen und ruhigen Platz zum Schlafen und Erholen. Die Zimmer sind mit einem Bett, Schrank, Nachttisch und Unterbettkommode für jeden Schlafplatz ausgestattet.

Der Wohnbereich ist 24 Stunden am Tag besetzt und bietet zusätzlich zur nächtlichen Schlafmöglichkeit von 18:00 bis 09:30 Uhr auch tagsüber einen Erholungs- und Rückzugsraum für betruhebedürftige und nachts arbeitende BewohnerInnen.

Zur Entlastung der Situation im Bahnhofsviertel waren die Notbetten 2018 ganzjährig geöffnet und wir konnten 20 zusätzliche Betten anbieten.

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. Grundziel ist es, neben der Überlebenssicherung und dem Vermitteln von Struktur, die Fähigkeit zum eigenständigen Wohnen zu wecken, einzuüben und wiederherzustellen. Aus diesem Grund ist der Wohnbereich nach einem motivierenden Stufenmodell aufgebaut. Die BewohnerInnen haben die Möglichkeit, sich vom reinen Übernachtungsgast in einem Mehrbettzimmer ohne Anspruch auf ein bestimmtes Bett bis hin zu einem festen Bett in individuell gestalteten Einzelzimmern im angegliederten Haus 22 zu entwickeln.

- Zwei- und Mehrbettzimmer
- Notbetten
- Streetwork
- Kleiderkammer
- Hygieneartikel

Die Übernachtungen sind unkompliziert und sofort möglich – ohne vorherige Kostenabklärung und ohne Wartezeit. Dadurch können auch akute Krisen z. B. bei Rückfälligkeit, Therapieabbruch, Wohnungsverlust, häuslicher Gewalt, Trennung oder Übergangssituationen (z. B. nach Haftentlassung) abgedeckt werden.



Die ÜbernächterInnen haben Zeit, sich neu zu orientieren, können Unterstützung in Anspruch nehmen und ihre Selbsthilfekompetenz aktivieren. Die MitarbeiterInnen des Wohnbereichs versorgen die BewohnerInnen mit allen zum alltäglichen Leben und Wohnen gehörenden Artikeln wie Bettwäsche, Handtücher, Duschgel, Zahncreme und -bürsten und verschiedenen weiteren Hygieneartikeln. Wertgegenstände können nachts unter Aufsicht der MitarbeiterInnen gelagert werden.

Die in motivierender Gesprächsführung geschulten MitarbeiterInnen wirken positiv auf die gesundheitliche, hygienische und soziale Stärkung ein, informieren die BewohnerInnen über die weiteren Angebote des Hauses und vermitteln gegebenenfalls dahin. Als AnsprechpartnerInnen stehen die MitarbeiterInnen rund um die Uhr zur Verfügung und sind so auch in verschiedensten Not- und Krisenfällen jederzeit intervenierend zur Stelle.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:00 bis 02:45 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zu Ämtern, Substitutionsambulanzen oder ins Bahnhofsgelände bringt.

Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

Wohnen im Eastside	2018	2017
Reguläre Bettenzahl	75	73
Notbetten	20	20

Wohnen im Eastside	2018	2017
Bettenauslastung in %		
Januar - Dezember	100	100
Auslastung Notbetten in %		
Januar	84%	
Februar	82%	
März	84%	
April	66%	
Mai	59%	
Juni	41%	
Juli	83%	
August	67%	
September	62%	
Oktober	90%	
November	87%	89,5
Dezember	96%	95,6
KlientInnen		
insgesamt	765	556
davon männlich	645	461
weiblich	120	95
ErstnutzerInnen	352	239
KurzzeitübernächterInnen*)	502	324
Übernachtungen		
insgesamt	33.671	29.227
davon Kurzzeitübernachtungen *)	6,9%	7,4%
Tagesruhebetten		
Nutzung insgesamt	3.001	2.121
durchschnittlich/Tag	8	6
Streetwork		
gefahrte KlientInnen	2.297	1.771
durchschnittlich/Tag	6	5

*) weniger als 20 Nächte im Jahr

Konsumraum im Eastside Saubere Spritzen und medizinische Versorgung

- Hygienische Konsummöglichkeiten
- Spritzenvergabe
- Verhinderung von Drogenotfällen
- Shuttlebus



Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund der szenefernen Lage abseits des Bahnhofsviertels haben die BesucherInnen den Vorteil, dass sie ihre Konsumvorgänge selten unter Zeitdruck verrichten müssen.

Alle MitarbeiterInnen informieren über hausinterne Angebote und stehen für Frage der KlientInnen zur Verfügung.

Das Thema Safer Use wird nicht nur über Informationen vermittelt, sondern durch zwei Rauchplätze unterstützt. Dort besteht für die BesucherInnen die Möglichkeit, Heroin und Crack inhalativ zu konsumieren. Zusätzlich gibt es noch das Angebot des nasalen Konsums. Für alle Konsumarten werden entsprechende Utensilien bereitgehalten und aktiv beworben.

Mit diesem Angebot sollen u. a. die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Risiken von Crackabhängigen verringert werden und auch diese Konsumentengruppe für weiterführende Angebote der Integrativen Drogenhilfe erreichbar gemacht und in diese weitervermittelt werden.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt täglich ins Bahnhofsviertel, um dort KlientInnen abzuholen und ihnen den Weg in die Einrichtung zu erleichtern.

Konsumraum	2018	2017
Öffnungszeiten täglich 09:45 - 12:30 Uhr und 16:00 - 21:00 Uhr		
Konsumplätze	8	8
Austausch		
Spritzen	32.700	32.500
Nadeln	50.200	48.800
Konsumvorgänge	9.767	11.235
Drogenotfälle		
insgesamt	12	17
davon Einsatz von Rettungs- sanitäterInnen/ÄrztInnen	10	13
Narkanti-Einsatz	4	5
Shuttle-Bus		
Fahrtzeiten täglich 15:00 - 16:00 Uhr		
Plätze	4	6
Fahrgäste	1.306	1.302

Konsumvorgänge BesucherInnen		2018	2017	
	Frauen	Männer	insg.	
Januar	205	943	1.148	833
Februar	270	786	1.056	849
März	339	1.183	1.522	761
April	194	805	999	798
Mai	159	729	888	910
Juni	100	508	608	799
Juli	128	529	657	896
August	110	424	534	875
Sept.	76	420	496	1.021
Oktober	132	465	597	937
Nov.	114	499	613	1.244
Dez.	122	527	649	1.312
insg.	1.949	7.818	9.767	11.235

FriedA

Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage

- Sozialdienst
- Café
- Parkprojekt
- Medizinische Ambulanz
(Malteser Werke)



Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat.

Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von SozialpädagogInnen bzw. SozialarbeiterInnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt. Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den Einrichtungen „Betreutes Wohnen Kriegstraße“ und „Lichtblick“ sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

Im Café arbeiten eine Hauswirtschafterin sowie studentische MitarbeiterInnen und sorgen für das leibliche Wohl. Eine Aktivierungslotsin sowie die SozialarbeiterInnen bieten Projekte zur gesellschaftlichen Teilhabe für die KlientInnen an. Im hauseigenen Parkprojekt können KlientInnen sich im Arbeitsleben erproben.

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert. Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbe-

schaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch inkl. safer use-Beratung können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u.a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.

Café FriedA

Schutzraum und Alltagshilfe

- **Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle**
- **Kostengünstiges Frühstück**
- **Warmes Mittagessen**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial**
- **Eigenes Arbeitsprojekt**



Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

Verschiedene Angebote eröffnen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe und damit zu einem Schritt in die sogenannte Normalität.

FriedA Parkprojekt

Arbeit und Beschäftigung

- **Reinigung von Parkanlagen**
- **Einsammeln von Spritzutensilien**

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

FriedA Parkprojekt	2018	2017
TeilnehmerInnen insg.	12	20
davon Frauen	1	2

FriedA Sozialdienst Beratung und Begleitung

- Offene Sprechstunde
- Psychosoziale Betreuung
- Informations- und Beratungsgespräche
- Sozialrechtsberatung
- Schuldnerberatung
- Hilfe bei Aufenthaltsfragen
- Krisenintervention
- Wohnraumvermittlung
- Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.
- Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern
- Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.
- Vermittlung von Rechtsberatung durch AnwältInnen
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- KISS



Betreute KlientInnen	2018	2017
gesamt	133	125
Männer	108	102
Frauen	25	23
Einmalkontakte		
gesamt	16	26
Männer	12	18
Frauen	4	8
Wohnsituation		
Selbstständiges Wohnen	64	82
bei anderen Personen	2	2
Eltern/Angehörige	4	7
Ambulantes Betr. Wohnen	7	9
(Fach-)Klinik, station. Reha	1	1
Wohnheim/Übergangswohnheim	4	1
JVA, Maßregelvollzug, Sicherheitsverwahrung	1	1
Notunterkunft/Neu: Übernachtungsstelle	4	7
Ohne Wohnung	3	1
Sonstiges	4	0
keine Angabe	39	3
Lebensunterhalt		
Lohn, Gehalt, freiberufl. Einkünfte	6	12
Rente, Pension	7	14
Arbeitslosengeld II/Sozialgeld	27	47
Sozialhilfe	34	k. A.
Angehörige	1	k. A.
Keine Angabe	58	3

Betreute KlientInnen	2018	2017
Alter*)		
unter 16 Jahre	0	
16 bis 17 Jahre	0	
18 bis 21 Jahre	0	
22 bis 26 Jahre	3	
27 bis 34 Jahre	16	
35 bis 44 Jahre	36	
45 bis 54 Jahre	46	
55 bis 64 Jahre	24	
65 und älter	3	
keine Angabe	5	
Nationalität		
Deutschland	87	91
EU	10	7
Andere Ausländer	30	20
staatenlos	2	1
keine Angabe	4	2
Vermittlungen in weiterführende Maßnahmen*)		
während der Betreuung	65	
am Betreuungsende	11	
Aufnahmen/Beendigungen*)		
Neuaufnahmen	31	
Beendigungen	54	
Substitution Malteser Ambulanz		
Substituierte	99	98
Männer	80	81
Frauen	19	17

*) Vorjahreszahlen nicht angegeben, da aufgrund veränderter Kategorien in 2018 die Daten nicht mit 2017 vergleichbar sind.

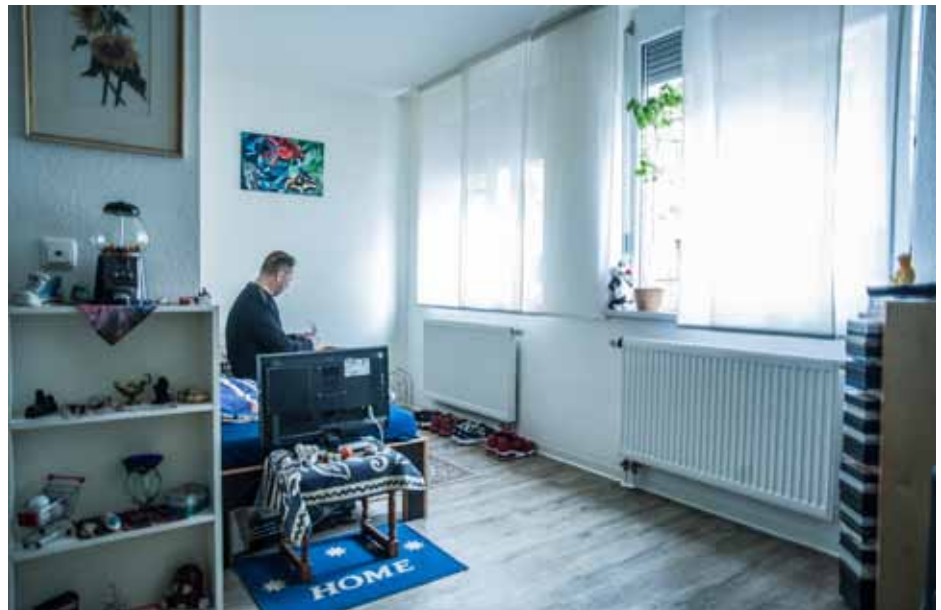
Kriegstraße

Betreute Wohngemeinschaft & Betreutes Einzelwohnen

Die Integrative Drogenhilfe betreibt seit 1996 eine Betreute Wohngemeinschaft für substituierte DrogengebraucherInnen. Mit dem im Jahr 2013 verbundenen Umzug von der Rotlintstraße 76 in die Kriegstraße 44-46 ist es gelungen, noch besser auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen und den Anforderungen an ein adäquates Wohnumfeld eingehen zu können.

Der Neubau wurde für die besonderen Anforderungen des Betreuten Wohnens konzipiert und ist modern, rollstuhlgerecht und barrierefrei ausgestattet. Das Haus ist von außen nicht als Drogenhilfeeinrichtung erkennbar und passt sich dem bestehenden Wohnumfeld perfekt an. Die insgesamt 28 Wohneinheiten verteilen sich auf sechs Etagen, auf denen sich jeweils ein gemütlicher Aufenthaltsraum befindet. Durch einen Aufzug sind alle Wohneinheiten beschwerdefrei zu erreichen. Auf den ersten fünf Etagen befinden sich jeweils fünf Zimmer (ca. 25 qm). Jedes Zimmer hat viel Tageslicht, ein eigenes Bad und ist voll möbliert. In zwei Stockwerken haben die Zimmer eine eigene Pantryküche. Die anderen Stockwerke nutzen jeweils eine voll ausgestattete Gemeinschaftsküche mit großzügigem Essbereich.

- **Psychosoziale Betreuung**
- **Vermittlung in Beschäftigung und tagesstrukturierende Angebote**
- **Unterstützung in lebenspraktischen Fragen**
- **Hilfe bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt**
- **Krisenintervention und -management**
- **Freizeit- und Gruppenangebote**
- **Beratung bei Gesundheitsfragen**
- **Arbeit mit Rückfällen**
- **Individuelle Hilfeplanung**



BWG & BEW	2018	2017
BewohnerInnen BWG		
insgesamt	33	30
Männer	28	26
Frauen	5	4
Wohnsituation vor Einzug in die BWG		
Neuaufnahmen		
Eastside	3	1
Ohne festen Wohnsitz	3	2
eigene Wohnung	0	0
andere BWG	0	0
BWG Abgänge / vermittelt in		
insgesamt	7	0
eigene Wohnung	4	2
verstorben	2	0
andere BWG	1	0
sonstiges	0	1
Alter BWG/BEW		
26 - 61 Jahre, durchschnittlich:	51,4	47,9
BEW Betreute Personen		
insgesamt	24	24
Männer	20	20
Frauen	4	4
Arbeitssituation & Tagesstruktur BWG/BEW		
AGH / FRAP	10	10
sonstige Beschäftigung (interne Angebote)	24	22
ohne Beschäftigung	20	18
Tagesstätte	3	4
Lebensunterhalt BWG/BEW		
SGB II	19	17
SGB XII	38	37

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Neben den verbindlich stattfindenden wöchentlichen Stockwerksitzungen haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, an unterschiedlichen Gruppen- und Freizeitangeboten teilzunehmen.

Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich zu den bestehenden Gruppen noch mehrere PC- /Mal- / Gesundheits- und Ernährungsworkshops sowie eine regelmäßige Auszugsgruppe angeboten. 2018 haben wir mit großer Beteiligung der BewohnerInnen und EinzelwohnerInnen eine Hepatitis C Themenwoche ausgerichtet.

Darüber hinaus sind wir bemüht, dem Bedürfnis der BewohnerInnen nach einer sinnvollen Beschäftigung oder Tagesstruktur durch die Vermittlung in AGH, Tagesstätten und anderen Beschäftigungsmöglichkeiten gerecht zu werden.

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Verselbständigung der Substituierten fördern.

In 2018 wurde das alte Bürogebäude abgerissen und mit dem Bau eines neuen Gebäudekomplexes begonnen. Dort werden die neuen Büros und Veranstaltungsräume untergebracht. Fertigstellung ist voraussichtlich im August 2019.

Konsumraum Niddastraße Überlebenshilfe

Der Konsumraum im Frankfurter Bahnhofsviertel verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden.

Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Sprizentausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt.

Bei Drogenotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet und – wenn notwendig – die Rettungsdienste informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit. Alle MitarbeiterInnen werden in Erste Hilfe, Deeskalation, Motivational Interviewing (M.I.) und Trauma geschult.

- Hygienische Konsummöglichkeiten
- Sprizentausch
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- Medizinische Versorgung (Malteser Werke)
- Drogenberatung
- Gesundheitliche Beratung
- Drogenotfallprävention und -hilfe
- KISS-Café
- OSSIP



Konsumraum Niddastraße	2018	2017
Personen		
insgesamt	13.123	12.483
davon Frauen	2.056	1.970
Neuaufnahmen		
insgesamt	659	772
davon Frauen	91	108
Konsumvorgänge		
insgesamt	87.937	86.427
davon Frauen	10.645	11.875
Einzelpersonen (EP) in beiden Konsumräumen	2.623	
davon Frauen	367	
EP Konsumraum (i.v.)	2.135	
davon Frauen	318	
EP Rauchraum	1.0786	
davon Frauen	134	
Tauschzahlen		
Spritzen	331.133	344.050
Nadeln	509.842	461.829
Kurzberatungen/Info		
insgesamt	4.090	14.372
Vermittlungen		
Übernachtung	147	194
Substitution	52	79
Arzt/Ärztin im Haus	116	207
OSSIP	81	94
Entgiftung	60	67
Hotline im Haus	44	61

Konsumraum Niddastraße	2018	2017
Drogenotfälle		
insgesamt	242	192
in der Einrichtung	205	157
davon Einsatz von RTW/NAW	146	102
auf der Straße	37	35
davon Einsatz von RTW/NAW	29	35
OSSIP Vermittlungen		
Substitution	14	19
BWG/BEK	0	3
Notschlafstätten	11	17
Entgiftungen	14	16
Übergangseinrichtungen	1	3
Therapie	2	3
Rückführungen	3	5
Arbeitsprojekte	0	2
Lichtblick	0	1
Malteser Werke		
Patientenkontakte	497	412
Zahl der Behandlungen	613	453
davon Beratungen	108	84
Chirurg. Wundbehandlungen	195	174
Internistische Erkrankungen	105	62
Psychiatrische Auffälligkeiten	6	26
Notfälle	126	4
Andere Fachbereiche	73	103

Öffnungszeiten
Dienstag - Sonntag 11:00 - 23:00 Uhr
Montag 17:00 - 23:00 Uhr

Kooperationen
OSSIP, Malteser Werke, idh Café FriedA, idh Eastside, idh Hotline, Streetwork-Innenstadt/Bahnhof (Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt/M.), Jugendamt Stadt Frankfurt/M., Substitutionsambulanz Grüne Straße



Wohnraumhilfe Niddastraße Übernachtung & Betreuung

Seit Januar 2016 betreibt die idh im Frankfurter Bahnhofsviertel innerhalb der Niddastraße 49 eine Einrichtung der Wohnraumhilfe. Den Übernachtenden stehen insgesamt 22 Einzel- und 4 Doppelzimmer zur Verfügung. Diese modernen und voll ausgestatteten Apartments sind zwischen 20m² und 25m² groß und verfügen über eigene Badezimmer und Küchen.

Im Jahr 2018 kam es zu nahezu 8.700 Übernachtungen.

Aufgrund der häufig schwierigen Lebensumstände der BewohnerInnen ist es notwendig, dass die KollegInnen der Wohnraumhilfe die Hilfesuchenden in der Regel an folgende Stellen vermitteln:

- Jobcenter und Sozialrathäuser
- Ausländerbehörden
- Gerichte
- Bewährungshilfe
- Fachärzte und Kliniken
- Sprachkurse und Volkshochschulen
- Queer-Gruppen
- Suchthilfestellen
- Sozialkaufhäuser, andere öffentlichen Stellen und soziale Angebote

Neben der im Haus anfallenden Arbeit zum vertragsgerechten Erhalt der Wohnverhältnisse vermittelt das Team der Wohnraumhilfe besonders bei Konflikten, Stresssituationen oder Krisen unter den BewohnerInnen. Auch bei konkreten, lebensnahen Schief lagen im Haushalt motiviert das Team der Wohnraumhilfe hilfesuchende BewohnerInnen und leitet diese an. Hier macht sich die große Erfahrung aus dem Betreuten Wohnen besonders bezahlt.

Medizinische Versorgung

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u.a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

OSSIP – Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention, Prävention

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidentium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die OSSIP-Mitarbeiterinnen versuchen, den DrogenkonsumentInnen mit Mitteln der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork) eine würdige Alternative zur offenen Drogenszene aufzuzeigen.

Merkmale der Einrichtung

- Aufenthaltsbereich für ca. 40 Personen im EG
- Je zwei WC für Frauen und Männer im EG
- Spritzentausch im EG
- Behandlungszimmer der Malteser Werke im EG
- Ein Konsumraum i.v. mit 12 Plätzen im 1. OG
- Ein Konsumraum inhalativ mit vier Plätzen im 1. OG
- Ein WC im 1. OG
- Behindertengerechter Zugang zur Konsumebene über den Fahrstuhl im Treppenhaus

Wohnraumhilfe Niddastraße	2018	2017
Personen		
durchschn. Anzahl tägliche ÜbernächterInnen	28	27
davon Frauen	5	5
Flüchtlinge/Asylsuchende	13	17
sonstige ÜbernächterInnen	11	10
Auslastung Übernachtungen	91%	96%

Konsumraum Niddastraße Offensive Sozialarbeit nachts - Nachtbus

OS nachts ist ein niedrighschwelliges mobiles Angebot, das sich an drogengebrauchende Frauen und Männer richtet, die sich nachts im Bahnhofsviertel aufhalten. Am OS-Bus werden jede Nacht zwischen 22:45 bis 06:00 Uhr von zwei SozialarbeiterInnen Gespräche, Informationen zu Safer Use oder zu Angeboten und Einrichtungen der Drogen- und Wohnungslosenhilfe, Spritzenaustausch und Ausgabe von Crackpfeifen und ein Shuttle-Service zu den Notunterkünften Eastside, Ostpark und B-Ebene Eschersheimer Tor angeboten.

Die erreichte Personengruppe hat größtenteils einen sehr schlechten Gesundheitszustand, multikomplexe Problemlagen, gebraucht multiple Substanzen und verbringt mehrere Nächte in der Woche auf der Straße. Durch die Präsenz von OS nachts zu den Schließzeiten der Drogenkonsumräume wird kurzfristig praktische Sofort- und Überlebenshilfe realisiert. In 2018 wurden insgesamt 2.423 KlientInnen mit sozialarbeiterischen Gesprächen und Interventionen erreicht. Längerfristiges Ziel

- **Mobiles Angebot während der Schließung der Drogenkonsumräume**
- **Busprojekt**
- **Fallaufnahme und -koordinierung an der Schnittstelle zu OSSIP**
- **Direkte Zusammenarbeit mit dem Nachtcafé des Frankfurter Vereins und der OSSIP-Polizei**
- **Shuttle-Service zu Notunterkünften**
- **Spritzenaustausch und Ausgabe von Heißgetränken**
- **Statistische Erhebung der KlientInnenzahlen an 7 Standorten im Bahnhofsviertel**

der sozialarbeiterischen Gespräche und Kurzinterventionen ist es, die KlientInnen zu einer Unterbrechung ihres Aufenthaltes im Bahnhofsviertel zu motivieren und sie an die bestehenden Hilfsstrukturen der Suchthilfe und des medizinischen Systems anzubinden.



Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, KlientInnen einen Shuttle-Service aus dem Bahnhofsviertel zu den Notunterkünften anzubieten, der eng mit den Notunterkünften (seit November 2017 durchgängig mit dem Notbettenkeller des Eastside) zusammenarbeitet.

Fallaufnahme und -Koordinierung

OS nachts agiert als Fallkoordinator. Die erreichten KlientInnen werden mittels eines kurzen Clearings aufgenommen und danach strukturiert an die OSSIP-KollegInnen weitervermittelt, die tagsüber arbeiten. Seitens idh-OSSIP werden ebenfalls Aufträge an OS nachts weitergegeben. Durch die engen Kooperationen mit der (OSSIP-)Polizei und dem Frankfurter Verein (Nachtcafé und Kältebus) können nachts direkt konkrete Angebote gemacht werden.

Bedarfserhebung Juli – Oktober

Die OSSIP-Polizei hat auch in 2018 KlientInnen direkt an den Nachtbus vermittelt, meistens mit direkten Aufträgen u.a. nach Verbringung oder sozialarbeiterischer/medizinischer Anbindung.

Ab Mai 2018 wurde durch die Eröffnung des Nachtcafés die Kooperation mit dem Frankfurter Verein ausgebaut. Es wurden seitdem insgesamt 537 Fahrten ab Nachtcafé mit insgesamt 1.202 KlientInnen durchgeführt. Weiterhin wurde die Kooperation mit dem Projekt KISS der Frankfurter Aidshilfe angebahnt, um in 2019 der Zielgruppe drogengebrauchender, anschaffender Klienten u. a. Safer Sex und Safer Use passgenaue Angebote unterbreiten zu können. Der Nachtbus startet ab Februar 2019 mit der Herausgabe von Kondompacts.

Gespräche zum Crackkonsum

Es wurden 2018 insgesamt 81 Gespräche zum Crackkonsum mit KlientInnen geführt und dokumentiert. Inhaltlich ist daraus erkennbar, dass Frankfurt/das Bahnhofsviertel als Ort bzw. der Aufenthalt in Frankfurt als wesentliche Auslöser für das Verlangen nach Crack beschrieben werden. Deutlich wird auch, dass die KlientInnen verschiedene weitere Substanzen (vor allem Cannabis, Heroin und Benzodiazepine) zur Selbstmedikation verwenden, um ihren Crackkonsum zu regulieren, zu reduzieren und Konsumpausen durchzuhalten.

OS nachts Fahrten	2018	2017 07-12
Eastside insg.	836	278
Anzahl Fahrgäste*)	1.719	543
Ostpark	105	49
Anzahl Fahrgäste*)	143	61
B-Ebene Eschersheimer Tor	42	noch nicht offen
Anzahl Fahrgäste*)	84	
Vermittlungen		
zu OSSIP	63	38
zum Sozialdienst Eastside	10	15
Spritzenaustausch/Konsumsets		
KlientInnen insgesamt ca. *)	2.328	1.478
Ausgaben Konsumsets	16.227	8.651
Bedarfserhebung		
Befragte KlientInnen	keine	85

*) Dopplungen nicht ausgeschlossen

Hotline

Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen

- **Straßensozialarbeit**
- **Beratung, Betreuung, Begleitung**
- **Krisenintervention**
- **Warnsystem Hotline-Heft**
- **Streetnotes**
- **Carepacks**



Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen. Die Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert.

Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser Klientinnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

Hotline-Heft

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des Hotline-Heftes, von dem 155 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u. a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

Streetnotes

Die Streetnotes-Flyer informieren die Frauen über die Themen safer-work und die Sperrgebietsverordnung.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient der sicheren Beschaffung von Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Hotline	2018	2017
Betreute Personen insg. ca.	130	90
Kontakte		
insgesamt	2007	2.447
Erstkontakte	5	18
Gespräche	164	292
Beratungen	145	213
Kontakte in der Einrichtung	64	97
davon Büroberatung	64	93
Begleitungen/Besuche	22	33
Vermittlungen		
insgesamt	47	97
Rechtsberatung	2	6
Polizeirevier K13	2	0
Übernachtung	5	5
Substitution	3	10
Medizinische Versorgung	14	25
Drogenberatung	1	16
Sonstige	20	34
Ausgaben		
Carepacks	1.610	1.745
Kondome	5.980	4.700
Frauenkondome	30	28

Hotline wird gefördert vom



Lichtblick

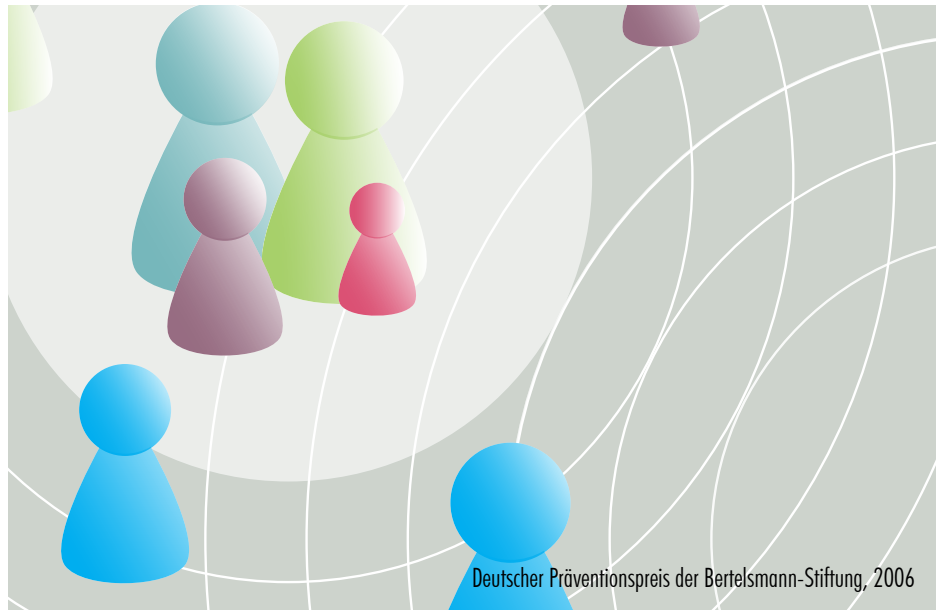
Familienorientierte (Sucht-) Beratung und Unterstützung

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Anbindung an Hilfesysteme
- Soziale Integration
- Stärkung der Erziehungskompetenz und der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)
- Alltagsbewältigung
- Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes
- Schutz des ungeborenen Lebens
- Loslösung der Eltern aus der Drogenszene

Lichtblick ist ein familienorientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot für Suchtkranke, das in höchstem Maß dem Kinderschutz verpflichtet ist. Zielgruppe sind suchtkranke Schwangere, aber auch suchtkranke Eltern oder Angehörige, Pflegeeltern und andere Bezugspersonen. Daneben berät Lichtblick auf Anfrage FachkollegInnen oder ErzieherInnen zu allen Fragen, die sich aus dem Bereich Sucht – Familie – Kinderschutz ergeben können.

Fokus der Arbeit sind die Suchtkranken selbst, aber auch das gesamte Familiensystem und ganz besonders die Kinder. Gibt es innerhalb einer Familie einen suchtmittelabhängigen Elternteil, sind PartnerInnen, nahe Angehörige und vor allem Kinder betroffen. Diese besondere Lebenssituation beeinflusst jedes einzelne Familienmitglied in seiner Entwicklung, seinen Möglichkeiten, seinem Selbstbewusstsein und seinen Bewältigungsstrategien.

Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein. Wir wollen sie befähigen, ihren bisherigen durch die Suchtkrankheit geprägten Blickwinkel zu verändern und auf die Bedürfnisse ihres Kindes zu lenken. Schwangere, Mütter und Väter lernen, dass alle ihre Handlungen



und Entscheidungen sich immer auch auf das Leben ihres Kindes auswirken. Unser systemisch familienorientierter Arbeitsansatz schließt daher sowohl die Lebens- und Alltagssituationen als auch die sozialen Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie ein.

Bleibt das Thema Sucht unbearbeitet, bedeutet dies für die Kinder häufig:

- Ein Leben zwischen Scham und Loyalität in Bezug auf die Eltern
- Alltagspraktische und emotionale Überforderung durch Parentifizierung und Geheimnisträgerschaft sowie altersunangemessener Übernahme von Aufgaben
- unzureichende Versorgung
- Bedrohung von seelischer Behinderung und die Gefahr, selbst suchtkrank zu werden
- Mangel an gesellschaftlicher Integration und Teilhabe an der Gesellschaft

Daher geht es Lichtblick auch darum, gegebenenfalls weitere angemessene Hilfen für die Kinder und/oder die Eltern zu vermitteln. So gelingt es in vielen Fällen, das Familienleben und die Eltern so zu stabilisieren, dass ein weitgehend normales Leben für die Beteiligten möglich wird. Sollte sich herausstellen, dass trotz intensiver Betreuung und Beratung eine Zukunftsperspektive mit dem Kind im Haushalt der Suchtkranken nicht im Sinne des Kindeswohls ist, unterstützt Lichtblick die Eltern auch im

Hinblick auf eine reflektierte Entscheidung zur Fremdplatzierung der Kinder.

Zentral für die Arbeit von Lichtblick ist eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Frankfurt am Main, wonach Lichtblick die Unterstützungs- und Kontrollfunktion nach § 8a SGB VIII zukommt. Die Wichtigkeit des Kinderschutzes wird auch dadurch deutlich, dass alle Lichtblick-SozialarbeiterInnen sogenannte „insofern erfahrene Fachkräfte (ISEF)“ sind.

Ziele in der Arbeit mit den KlientInnen sind: Eltern sind für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisiert; die Elternrolle ist stetig reflektiert; Schutz der körperlichen und seelischen Entwicklung der Kinder; Eltern-Kind-Beziehungen sind tragfähig; sozio-ökonomische Sicherheit und gesellschaftliche Teilhabe für die Familie. Während des gesamten Betreuungsprozesses wird laufend das Thema Sucht mit den KlientInnen bearbeitet. Hier geht es um Konsumreduktion, Rückfallprophylaxe und gegebenenfalls Abstinenz.

Lichtblick arbeitet aktiv in der Arbeitsgruppe § 78 „Rechte der Kinder“ in der Fachgruppe „Stärken und Vorbeugen“ des Frankfurter Netzwerks Frühe Hilfen sowie in der neu eingerichteten Träger übergreifenden Arbeitsgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern (Arbeitstitel)“ mit.

Ziele

- Tragfähige Eltern-Kind-Beziehungen
- Eltern erkennen die Bedürfnisse ihres Kindes und handeln im Sinne des Kindeswohls
- Eltern bieten ihrem Kind eine schützende, zugewandte und altersentsprechende Lebenswelt
- Die Elternrolle wird angemessen ausgefüllt
- Schutz der körperlichen und seelischen Entwicklung der Kinder
- Auseinandersetzung mit dem Suchtverhalten
- Sozio-ökonomische Sicherheit für die Familie
- Gesellschaftliche Teilhabe

Beratung

- zur Versorgung und Stärkung der Resilienzen der Kinder
- zur Kooperation und Inanspruchnahme von Hilfen durch das Jugendamt
- zu familienergänzenden/familienersetzenden Hilfen
- zur Risikominimierung für ungeborene Kinder und ihre Mütter
- zur Arbeit am Konsum und Konsumverhalten

Unterstützung

- bei den Themen Wohnen, Gesundheit
- bei der Sicherung der finanziellen Situation oder
- rechtlichen Schwierigkeiten
- bei Veränderungen der beruflichen Situation
- zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben jenseits der Drogenszene
- bei der schulischen und beruflichen Orientierung

Psycho-soziale Begleitung

- bei Substitutionsbehandlung (Stabilisierung der Substitution, Vermeidung von Beikonsum bzw. Suchtverlagerung, Unterstützung zur regelhaften Beendigung der Substitutionsbehandlung)

Pädagogische Fachkräfte informieren & fortbilden

- Fachberatung
- Informationsveranstaltungen für Fachkräfte und MultiplikatorInnen
- Fortbildungen, Vorträge

Lichtblick	2018	2017
Betreute Familien		
insgesamt	53	58
dazugeh. Kinder, Jugendliche	76	81
davon Familien mit mind. einer substituierten Person	17	23
davon Väter, getrennt lebend	2	3
Kontakte zu Familien und getrennt lebenden Vätern		
(mehrmals) wöchentlich	31	30
regelmäßig mind. 1 x pro Monat	18	25
in zeitlich größeren Abständen	1	2
Alter Kinder/Jugendliche		
insgesamt	75	81
0 - 3 Jahre	23	34
4 - 6 Jahre	21	18
7 - 10 Jahre	12	16
ab 11 Jahre	19	13
Schwangere		
in Intensivbetreuung	7	11

Arbeit Technik Kultur Einsatzstelle Aktivcenter biv-aktiv

Arbeit, Technik und Kultur (ATK) bietet arbeitslosen (ehemaligen) DrogengebraucherInnen und Substituierten eine Beschäftigungsmöglichkeit, um ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu aktivieren und berufliche Ziele und Zukunftsperspektiven (wieder) zu gewinnen. Durch die Beteiligung an der Herstellung der Zeitschrift JuBaz können sie journalistische und gestalterische Kenntnisse erwerben und in Form projektorientierten Arbeitens umsetzen.

Einsatzstelle biv-aktiv

Das Aktivcenter wird im Auftrag des Jobcenter Frankfurt und in Trägergemeinschaft mit dem VAE e. V. durchgeführt. Die Zielgruppe der Maßnahme ist geprägt durch brüchige Bildungsbiografien, geringe Berufserfahrungen gepaart mit Stigmatisierungserfahrungen, Instabilität des sozialen Netzwerkes, gesundheitlichen Folgeschäden des langjährigen Drogenkonsums und daraus resultierend unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Voraussetzung für die Teilnahme sind Leistungsansprüche nach dem SGB II. Die Teilnehmenden können sich in den drei Einsatzstellen des Aktivcenters unter fachlicher Anleitung in verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren. Neben projektorientiertem Arbeiten in den Berufsfeldern können auch Angebote wie Gesundheitsförderung (Bewegung, Ernährung, Konsumreduktion), Musik- und Kunstprojekte und Bewerbungstrainings wahrgenommen werden. Der Start in den Tag beginnt immer mit einem gemeinsamen Frühstück, und es besteht die Möglichkeit, ein Mittagessen zu sich zu nehmen.

Den Teilnehmenden stehen dreizehn PC-Arbeitsplätze zur Verfügung mit begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung. In der alltäglichen Anleitung werden der fachgerechte Umgang mit EDV und die Anwendung der spezifischen Gestaltungssoftware sowie die eigenständige Planung und Durchführung von Arbeitsprojekten gelernt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Die kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung gewährleistet eine individuelle Förderung und Betreuung



der Teilnehmenden. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen bzw. schulischen Reintegration und einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf den Arbeitsmarkt.

JuBaz – Junkfurter Ballergazette

Seit über 25 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift JuBaz. Diese informiert über interessante, wissenswerte und alltägliche Themen nicht nur aus dem Bereich der Drogenszene und Drogenhilfe. Die JuBaz umfasst 32 Seiten und kann im Abonnement erworben werden. Das vierteljährliche Erscheinen der Zeitschrift (Auflage 1.100) ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören Themenfindung, Materialrecherche, Verfassen von Artikeln sowie digitale Gestaltung und Bildbearbeitung. Durch die enge Verknüpfung von Anleitung und selbstbestimmten Lernen ist es den Teilnehmenden möglich, ihre journalistischen und gestalterischen Projekte zu realisieren.

In Kooperation mit den Malteser Hilfswerken konnte auch 2018 ein Fotokurs für die Teilnehmenden angeboten werden. Zudem konnten die Teilnehmenden erneut am Projekt „High Life“ der Frankfurt University of Applied Sciences mitwirken. Neben dem projektorientierten Arbeiten erschließen sich die Teilnehmenden von ATK die Arbeitswelt durch externe Betriebspraktika, Arbeitserprobungen und ehrenamtliche Einsätze. So konnten 2018 ein Teilnehmer in eine Ausbildung vermittelt werden, ein anderer eine Arbeitsgelegenheit und ein weiterer Teilnehmer eine Arbeitsgelegenheit und eine geringfügige Tätigkeit aufnehmen.

Aktivcenter „biv-aktiv“ § 16d SGB II i. V. m. § 45 SGB II zum Stichtag 31.12.18	2018	2017
TeilnehmerInnen	17	18
Neuaufnahmen	6	9
Regulär beendete Maßnahmen	5	5
davon Zuweisungsende	2	4
Vermittlung in stationäre med. Behandlung	0	0
Vermittlung auf allg. Arbeitsmarkt oder Ausbildung *davon AGH 2/Ausbildung 1	3*	1
Vorzeitig beendete Maßnahmen	2	2
davon wegen Haftantritt/Dauerkrankung/Todesfall	2	1
wegen unentschuldigtem Fehlen	0	1
aus disziplinarischen Gründen	0	0
Übernahme ins Folgejahr	10	11

ATK ist vom Verein Weiterbildung Hessen e.V. anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden. Die idh ist seit 2012 als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.



Kontakt/AnsprechpartnerInnen



Geschäftsstelle

Telefon: (069) 94 19 70-0
 Fax: (069) 94 19 70-25
 E-Mail: info@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Integrative Drogenhilfe e. V.
 Schielestraße 22
 60314 Frankfurt am Main

Vorstand

Prof. Dr. Hans-Volker Happel
happel@idh-frankfurt.de

Geschäftsführung

Gabi Becker
g.becker@idh-frankfurt.de

stv. Geschäftsführung

Beatrix Baumann
b.baumann@idh-frankfurt.de

Eastside Schielestraße



Eastside

Kontakt: Beatrix Baumann
 Telefon: (069) 94 19 70-16
 Fax: (069) 94 19 70-39
 E-Mail: b.baumann@idh-frankfurt.de
eastside@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Schielestraße 22-26
 60314 Frankfurt am Main

Sozialdienst

Kontakt: Sandra Achenbach
 Telefon: (069) 94 19 70-42
 Fax: (069) 94 19 70-39
 E-Mail: s.achenbach@idh-frankfurt.de
 Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr
 Mo - Fr 13:00 - 16:00 Uhr
 Beratungstermine nach Vereinbarung

Wohnbereich

Kontakt: Jasmin Kolender, Alexander Reinhard
 Telefon: (069) 94 19 70-45
 Fax: (069) 94 19 70-39
 E-Mail: a.reinhard@idh-frankfurt.de
j.kolender@idh-frankfurt.de

Café, Konsumraum, Shuttle-Bus

Kontakt: Christoph Lange
 Telefon: (069) 94 19 70-36
 Fax: (069) 94 19 70-39
 E-Mail: c.lange@idh-frankfurt.de

Café
 Mo - Fr 09:00 - 20:45 Uhr
 Sa, So 10:00 - 20:45 Uhr

Konsumraum
 täglich 09:45 - 12:30 Uhr
 16:00 - 21:30 Uhr

Shuttle-Bus
 täglich 15:45 - 16:45 Uhr

Werkstätten im Eastside

Kontakt: Alexander Hoffmann
a.hoffmann@idh-frankfurt.de
 Telefon: (069) 94 19 70-18
 Fax: (069) 94 19 70-42

Niddastraße



Drogenkonsumraum Niddastraße

Kontakt: Ronald Schneider, Andreas Geremia
 Telefon: (069) 3 40 03 53-33/34
 Fax: (069) 3 40 03 53-13
 E-Mail: r.schneider@idh-frankfurt.de
a.geremia@idh-frankfurt.de
 Mo 17:00 - 23:00 Uhr
 Di - So 11:00 - 23:00 Uhr
 Anschrift: Niddastraße 49
 60329 Frankfurt am Main

Wohnraumhilfe Niddastraße

Kontakt: Jörg Schmidtman
 Telefon: (069) 3 40 03 53-23
 Fax: (069) 3 40 03 53-24
 E-Mail: j.schmidtman@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Niddastraße 49
 60329 Frankfurt am Main

Hotline

Kontakt: Frauke Koch
 Telefon: (069) 3 40 03 53-36
 Fax: (069) 3 40 03 53-37
f.koch@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Niddastraße 49
 60329 Frankfurt am Main

OSSIP

Kontakt: Daniela Hartmann, Oliver Hasenpflug
 Telefon: (069) 3 40 03 53-30/32
 Fax: (069) 3 40 03 53-31
 E-Mail: d.hartmann@idh-frankfurt.de
o.hasenpflug@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Niddastraße 49
 60329 Frankfurt am Main

OS nachts

Kontakt: Gabi Becker, Christina Rolle
 Telefon: (069) 94 19 70-27/31
 Fax: (69) 94 19 70-20
 E-Mail: g.becker@idh-frankfurt.de
c.rolle@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Schielestr. 22
 60314 Frankfurt

FriedA Friedberger Anlage



FriedA

Kontakt: Barbara Borgloh
 Telefon: (069) 24 00 24-46
 Fax: (069) 24 00 24-35
 E-Mail: b.borgloh@idh-frankfurt.de
 frieda@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Friedberger Anlage 24
 60316 Frankfurt am Main

Sozialdienst
 Offene Sprechstunde

Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr
 Beratungstermine nach Vereinbarung

Café

Mo - Fr 09:15 - 14:00 Uhr

Lichtblick

Kontakt: Barbara Borgloh
 Telefon: (069) 24 00 24-33
 Fax: (069) 24 00 24-37
 E-Mail: b.borgloh@idh-frankfurt.de
 lichtblick@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Friedberger Anlage 24
 60316 Frankfurt am Main

Offene Sprechstunde:

Mi 10:00 - 12:00 Uhr
 Beratungstermine nach Vereinbarung

BWG Kriegkstraße



BWG Kriegkstraße

Kontakt: Jörg Schmidtmann
 Telefon: (069) 9073899-12
 Fax: (069) 9073899-20
 E-Mail: j.schmidtmann@idh-frankfurt.de
 bw-kriegkstrasse@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Kriegkstraße 44 - 46
 60326 Frankfurt am Main

idh Kaiserstraße



Arbeit Technik Kultur JuBAZ

Kontakt: Katja Kummer
 Telefon: (069) 2 72 98 55-12
 Fax: (069) 2 72 98 55-10
 E-Mail: k.kummer@idh-frankfurt.de
 jubaz@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Kaiserstr. 5 a
 60311 Frankfurt am Main

Buddy Care

Kontakt: Sandra Köhler
 Telefon: (069) 2 72 98 55-30
 Fax: (069) 2 72 98 55-10
 E-Mail: s.koehler@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Kaiserstr. 5 a
 60311 Frankfurt am Main



Die Legende lebt
25 Jahre idh Integrative Drogenhilfe e. V.
Frankfurt am Main
©2011 Fachhochschulverlag
ISBN 978-3-940087-87-4

Impressum

Integrative Drogenhilfe e. V., Schielestr. 22
60314 Frankfurt am Main

Layout: Monika Maier-Luchmann

Fotos: idh-Archiv, Meike Fischer, Klaus Malorny,
Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M.
Aus Datenschutzgründen wurden
Gesichter auf den Fotos unkenntlich
gemacht.

